

Sous les toits de Paris

Ich beschäftige mich schon seit längerem mit der Musik im Film, aber ich habe bislang nichts gefunden, was auch nur heranreicht an den Reichtum und die Perfektion dieses Films, was das Verhältnis von Bild und Ton angeht.

Ich meine natürlich nicht die technische Qualität, die ist ziemlich schlecht, der Film ist 1930 entstanden und es ist der erste Tonfilm von René Clair.

1930,— es ist auch die Zeit der künstlerischen Koexistenz zwischen Tonfilm und Stummfilm.

Hier ist vielleicht eine kleine Erläuterung ganz hilfreich:

Hansjörg Pauli, einer der besten Kenner der Musik zu Stumm- und Tonfilm hat deutlich und plausibel gemacht, daß der Tonfilm den Stummfilm ja nicht deswegen abgelöst hat, weil irgend jemand die Sprache vermisst hätte, sondern allein deshalb, weil man sich damit die teure live-Musik sparen konnte, es war einfach billiger und außerdem kamen auch die kleineren Kinos in den Genuss von mehr als nur einer einfachen Klavierbegleitung.

Auch davon erzählt der Film, vom Verhältnis von Stummfilm und Tonfilm, vom Verhältnis der dazu jeweils benötigten Musikarten und von der Entbehrlichkeit der Sprache.

Und so gibt es hier 3 grundsätzlich verschiedene audio-visuelle Situationen:

* Zum einen gibt es die Situation des **Musikfilms**, ein Film also, in dem Musik gemacht wird, so wie der erste Tonfilm ja auch ein Musikfilm gewesen sein soll (eine Wagner-Oper unglücklicher- oder bezeichnenderweise, es kommt ganz darauf an was man für ein Verhältnis dazu hat)

* Dann gibt es den **Stummfilm**, da sind alle O-töne, Geräusche, getilgt, es gibt nur das Bild und die stark gestisch zugespitzte Musik

* und schließlich den **Tonfilm**, da gibt es Sprache und Geräusche und die Musik, wenn sie vorkommt, dient der akustischen Illustration, hier gibt es das gleichzeitig praktisch nie, es gibt nur ein relativ schnelles Wechseln, das mag technische Gründe haben, ein ästhetischer Mangel erwächst daraus in keinem Moment.

Dennoch, es gibt einen Unterschied zwischen einer Tonfilm-Illustrationsmusik und einer Stummfilmmusik, auch das findet sich in diesem Film, wenn auch im Einzelfall die Unterscheidung nicht immer ganz leicht ist.

Ich möchte gerne je ein charakteristisches Beispiel zeigen und hören lassen:

Beispiel 1 (Musikfilm): 0:03'17" - 0:04'03"

Beispiel 2 (Stummfilm): 0:16'58" - 0:17'49"

Beispiel 3 (Tonfilm): 0:34'54" - 0:36'14"

Schön, wie Clair hier (im "Tonfilm"-Beispiel) durch Löschen des Lichts über weite Strecken auf das Bild verzichtet.

Das Lied welches Albert, der Hauptdarsteller, in der letzten Szene gerade angedeutet hat, ist das zweite von zwei Liedern, Chansons, die den Film bestimmen, das erste hatten sie ja deutlich im ersten Filmausschnitt präsentiert bekommen.

Davon, von diesen zwei Liedern nun zunächst etwas, dann zu den Stummfilm-Passagen und zum Schluß zur klassischen Illustrationsmusik und zu ein paar wunderbaren Besonderheiten, die der Film auch zu bieten hat.

Der Film gliedert sich, unter dem Aspekt der verwendeten Lieder in zwei Teile, eigentlich sind es drei, am Schluß täuscht der Regisseur einen dritten Durchlauf vor, der aber unterbleibt.

Zwei Teile also, zunächst.

Der erste wird dominiert vom Titelsong: *Sous les toits de Paris*, die zweite Hälfte des Films von: *C'est pas comme ça*.

Es ist tatsächlich genau halb-halb, die Lieder teilen sich den Film, er dauert 86 Minuten, 43 davon gehören dem ersten und die restliche 43 dem zweiten. Aber, wie in jeder guten Musik und in jedem guten Film ist das nicht ganz streng. Das zweite Chanson hat ein Vorecho im ersten Teil (die eben gehörte pa-pa-pam-pam-pam-pam-Stelle Alberts in Minute 34) das erste Chanson kommt, beiläufig von Louis, dem Freund Alberts in Minute 59 gesungen und dann nochmal als Schallplatte ganz gegen Ende des zweiten Teils.

Die Situationen in denen die Lieder vorgestellt werden sind gleich: Albert, der Straßensänger bietet sie vor Publikum mit Akkordeonbegleitung. Jedes der beiden Lieder hat 3 Strophen und die Kamera, das wovon der Film erzählt, richtet sich danach. Im ersten Falle werden ein paar Personen vorgestellt: Albert selbst, Pola, die Frau um die es den ganzen Film über geht, Bill, der Taschendieb und eine dickliche Dame, die im ersten Teil dazu da ist bestohlen zu werden und im zweiten, Albert der Polizei zu verraten.

Und jetzt sehen sie, wie das parallel gebaut ist:

das erste Lied mit seinen drei Strophen:

die erste: Bill bestiehlt die Dame,

die zweite: Bill versucht Pola zu bestehlen, es schlägt fehl und

ditte: der Diebstahl gelingt und Albert bricht den Vortrag ab.

Beispiel 4 0:04'53" - 0:08'30"

Das zweite Lied, am darauffolgenden Tag, es ist etwas komplizierter und verschachtelter gebaut, es ist ja auch das zweite Lied, da kann man schon etwas mehr verlangen vom Kinobesucher; Pola ist mit Albert zusammen,

in der ersten Strophe verkauft sie die Noten,

in der zweiten macht die Dame den Polizisten in Zivil auf Albert aufmerksam,

in der dritten sieht Pola ihren ehemaligen Freund und gibt auch ihm ein Blatt,

dann kommt als Variation die erste Strophe nochmal, beschleunigt, eine Stretta würde man musikalisch sagen, Albert wird immer unruhiger wegen des Polizisten, die Situation eskaliert und Albert und Pola nutzen die Verwirrung zur Flucht.

In beiden Fällen münden die Lieder in eine Stummfilm-Passage, die Analogien, setzten sich auch da fort. Dazu später noch etwas mehr, zunächst aber dieses zweite Lied:

Beispiel 5 0:44'04" - 0:47'50"

Nun nochmal zurück zum ersten Chanson. Der Ort des Vortrags ist auf der Straße vor einem Haus, darin wohnt die Dame die bestohlen wird, darin wohnt Pola und darin wohnt ein Herr der später Zahnschmerzen hat und der die Singerei nicht ausstehen kann, und nicht aushalten will, sie haben ihn gerade gesehen, er schüttet auch das Wasser aus dem Fenster.

Im Erdgeschoß ist eine Kneipe, das Hausmeisterehepaar wohnt auch da, darüber ein Ehepaar mit Kind, ein älteres Ehepaar, die besagte alleinstehende Dame und in der Mansarde Pola, die Mansarde ist meistens leer, weil Pola sich woanders herumtreibt. Unter diesem Dach dieses Hauses ist Paris, es wird im Laufe des Films mehrfach durchlaufen, abgetastet, von außen, als Schwenk hinauf und hinunter und auch von innen, Wohnung für Wohnung von der Kneipe im Erdgeschoss bis in die Mansarde, wo Pola wohnt. Einer dieser Gänge durch das Haus wird ganz der Musik gewidmet. Clair beschließt damit den ersten Unterabschnitt des Films und rundet eine Form ab, die man in der Musik Bogenform nennt. Ich beschreibe Ihnen das kurz, so wie man das in der Musik beschriebe, achten Sie nachher, wenn Sie den Film im Zusammenhang sehen auch einmal darauf.

Zu Beginn, als langsame Einleitung, der Vorspann, der Titel, eine der üblichen Musiken dazu (sie wird später auf eine eher unübliche Weise wieder aufgenommen, ich komme noch darauf zurück). Dann geht das Bild auf: Über den Dächern von Paris, die Kamera in grandiosem Schwenk von oben bis hinab in die Gasse, man hört von Beginn an das Chanson, welches da unten gespielt und gesungen wird und kommt, zum Schluß des Liedes bei den Ausführenden an. Nun folgt eine kurze Unterbrechung, Bill, der Taschendieb wird vorgestellt, vom Akkordeon, im Stile einer Stummfilmsequenz begleitet (es sind musikalische Schwenks, die das Akkordeon vollführt, hoch, runter, wie um auf die Kamera zu antworten). Dann kommt das Chanson noch einmal (das haben sie bereits genossen), und damit ist eine kleine dreiteilige Form gebaut, Chanson, kontrastierender Mittelteil und nocheinmal das Chanson, beim zweiten Mal leicht variiert.

Nun folgt eine etwas längere Unterbrechung, eine Verfolgungsszene in der Manier eines Stummfilms, ich komme darauf gleich noch zurück, dann, an deren Ende ist die Kamera wieder über den Dächern, und jetzt kommt das Lied noch einmal, der Ohrwurm, in den Köpfen der Personen, die Kamera schwenkt am Haus hinunter, in die Kneipe zu Louis, einem Freund Alberts, Bill dem Taschendieb und Albert selbst, der, angetrunken, sein Lied immernoch singt und wandert nun im Haus, Stockwerk für Stockwerk nach oben bis zu Pola in die Mansarde, und immer dieses Lied:

Beispiel 6 0:11'54" - 0:15'16"

Dieser ganze Beginn ist, von seiner formalen Seite aus nicht anders als der Anfang einer typischen klassischen Sonate: Kurze Einleitung, dann das erste Thema in eine kleine aba-Form verpackt, dann ein etwas längerer kontrastierender Teil und dann nochmal das Thema, jetzt stärker variiert, nur eben mit filmischen Mitteln. Und hiermit, und mit einem Summen Alberts noch, wenig später, hat dieses erste Lied abgespielt. Es folgen zwei weitere Unterabschnitte dieses ersten Teils des Films, weitgehend chansonlos, dann ist der erste Tag, die erste Nacht vorbei, und wir stehen wieder mit Albert auf der Straße, Pola ist jetzt bei ihm und das nächste Lied kündigt den nächsten Tag an. Ganz zum Schluß, der Film ist bereits zuende, steht Albert wieder allein auf der Straße und singt zum Rückschwenk der Kamera aus der Gasse heraus über die Dächer, das erste Chanson nocheinmal, es ist eine Art Coda, sie rundet den Film ab, ich finde nicht, daß sie nötig ist, aber vielleicht soll sie darauf verweisen, daß alles so weitergeht. Soviel zu den, den Film gliedernden Chansons.

Dann hatte ich noch die Stummfilmepisoden angesprochen. Diese sind zahlreich in den Film eingearbeitet. Die erste größere ist, als Albert Bill verfolgt um ihm das Pola gestohlene Geld wieder abzunehmen. Fred, der aktuelle Freund Polas mischt da auch noch mit, ebenso wie die bestohlene Dame, die nach Hause will und noch nicht weiß, daß sie kein Geld mehr hat.

Beispiel 7 0:08'54" - 0:11'41"

Diese stark gestische Musik, unter gleichzeitigem Verzicht auf jede Art von Originalton, sei es Sprache oder Geräusch, durchsetzt den ganzen Film. Die eine, ganz und gar klassische Variante davon haben sie soeben gesehen und gehört (diese Szene könnte auch in einem üblichen Stummfilm ihren Platz haben), dabei wird der Originalton einfach entfernt und Musik gemacht zum Bild, ganz wie man es aus der Stummfilm-Tradition kennt.

Dann gibt es, selbstverständlich, noch diverse Mischformen, bis hin zu ausgesprochen elaborierten Situationen wie z.B. der folgenden aus der Schlussszene des Films, in der Clair zunächst den im Raum befindlichen Plattenspieler nutzt, um die Stummfilmsituation zu erzeugen und den Originalton zu vermeiden und anschließend nach einer kurzen Textpassage mit der Kamera das Lokal verläßt um von außen, durch die Fensterscheibe zu schauen und auf diese Weise das Fehlen des Originaltons der sprechenden Personen zu begründen. "Begründen" ist natürlich das falsche Wort, er braucht garnichts zu "begründen", er geht auf eine sehr intelligente Weise mit den Möglichkeiten des Mediums um.

Beispiel 8 1:19'14" - 1:22'41"

Zum Abschluß meiner kurzen und deshalb auch nur sehr ungenauen Beschreibung dessen, was dieser Film auf der Ebene des Verhältnisses von Bild und Ton zu bieten hat, - sie werden ja gleich das Vergnügen haben ihn in ganzer Länge zu genießen - zum Abschluß noch drei kurze Leckerbissen. Ich sage jeweils nur ganz kurz um was es jeweils geht:

das erste ist die eine der zwei Prügelszenen des Films, hier zwischen Albert und Fred. Clair entscheidet sich für eine sehr ungewöhnliche Lösung auf der Tonebene, er belässt das Nötigste aus der Sprache, lässt Teile ganz stumm und deckt den Rest zunehmend durch vorbeifahrende Züge ab, es gibt nur an dieser Stelle überhaupt Züge, sodaß dieses Verfahren die ganze Stelle und Szene sehr unwirklich macht:

Beispiel 9 1:14'28" - 1:17'09"

Das nächste ist die wahrscheinlich künstlichste Stelle des ganzen Films, da werden drei verschiedene Orte hintereinandergeschnitten, die Kneipe mit Pola und Louis, die Gefängniszelle mit Albert und der Hinterhof mit dem vereinsamten Akkordeonspieler, aber die Musik läuft durch, auf Anschluß und zwar nicht als Illustrationsmusik aus dem Hintergrund, was gängiger Praxis entspräche, nein, jeweils als Originalmusik: zuerst als Kneipenmusik, dann pfeift Albert das Stück weiter und schließlich beendet es der Akkordeonspieler. Es sind nur 55 Sekunden, aber was für welche.

Beispiel 10 1:02'05" - 1:03:00

Und zu guter Letzt noch so ein Edelsteinchen. Dazu müssen sie zwei Beispiel sehen. Zunächst einmal den Vorspann. Der macht nichts weiter als den Boden für den Film bereiten, er teilt mit, jetzt folgt ein französischer Film aus der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts:

Beispiel 11 0:00'00" - 0:01'04"

Diese Musik nimmt er später noch einmal auf, an sich nichts Ungewöhnliches, nur, die

Art wie er das tut ist besonders und darauf möchte ich sie noch gerne hinweisen.
Übrigens: Dies hier ist keine Stummfilm-Musik, es ist ein eher typischer Fall einer Illustrationsmusik, ich habe zu Beginn schon einmal auf diese Differenz hingewiesen, sie liegt im Gestischen.

Achten sie einmal darauf, wie Clair die Beine von Pola und Albert nach der Musik choreographiert, bis hin zum abschließenden Zögern der Musik, das dazu führt daß die beiden auf der Treppe kurz anhalten und ein Schrittchen zurückmachen, bevor sie dann doch zu ihm in die Wohnung gehen.

Beispiel 12 0:30"10 - 0:31'09"

Soviel Detailverliebtheit zeichnet den ganzen Film aus und das führt dazu, daß man auch nach dem wiederholten Sehen und Hören des Films immer wieder etwas findet, was einem bis dahin noch nicht aufgefallen ist. Ich wünsche ihnen viel Spaß dabei.

Cornelius Schwehr